

HANDBUCH DER ELTERNBILDUNG

BAND I

HERAUSGEGEBEN VON
JOSEPH ANTON HARDEGGER

UNTER MITARBEIT
DER REDAKTIONSKOMMISSION:

FRANZ BÖCKLE, BONN
MARGRIT ERNI, LUZERN
ALOIS JÄGER, WIEN
AUGUST PFLUGER, SOLOTHURN
GEORG WÜST, FRANKFURT AM MAIN

BENZIGER VERLAG
EINSIEDELN ZÜRICH KÖLN

INHALTSVERZEICHNIS

BAND I

Vorwort des <i>Herrn Bundeskanzlers Dr.J. Klaus, Wien</i>	XV
Vorwort des <i>Herrn Bundesministers Dr. Br. Heck, Bonn</i>	XVII
Vorwort des <i>Herrn Bundesrates Dr.H. P. Tschudi, Bern</i>	XIX
Einleitung	XXI
Verzeichnis der Autoren	XXIII
Verzeichnis der Patronatsverbände	XXIV

ERSTER TEIL

EINFÜHRUNG IN DIE EHE- UND ELTERNBILDUNG

I.Abschnitt: Begründung der Ehe- und Elternbildung

I. Das Bild des Menschen und seine Bildung - anthropologische Sicht [Franz M.Kapfhammer]	3
A. Das Bild vom Menschen	4
1. Leitbilder	4
2. Was ist der Mensch	7
B. Was ist Bildung	11
C. Lebensalter und Elternbild	12
D. Die Zukunft des Menschen	17
II. Die Selbständigkeit und Werthaftigkeit der Ehe - gamologische Sicht [Josef Duß-von Werde]	20
A. Gamologie zwischen Anthropologie und Soziologie	20
1. Das Menschenpaar	20
2. Das Ehepaar	21
3. Die Gruppe	24
B. Die Eigengestalt der Ehe	25
1. Die Zeitgestalt der Ehe	26
2. Partnerschaft	28
C. Die Fruchtbarkeit der ehelichen Liebe	33
1. Die Liebe wird fruchtbar im Leib der Ehe	33
2. Die seelisch-geistige Fruchtbarkeit der Ehe	36
D. Verantwortete Ehe und verantwortete Eiterrschaft	38
1. Gatten und Eltern	38 [^]
2. Gewissensbildung ist Gewissensbindung	39

III. Erziehung in einer sich wandelnden Welt - soziologische Sicht	
[Jakob David]	41
A. Wandel der äußeren Lage und inneren Struktur der Familie	43
B. Wandel der Stellung der einzelnen Personen in Ehe und Familie	49
C. Wandel der Erziehungsmethoden und Erziehungsziele	53
2. Abschnitt: Die Ehe- und Elternbildung im Rahmen der Erwachsenenbildung	
[Josef Duß-von Werdt]	
I. Die Ehe- und Elternbildung als Sonderform sozialer Erwachsenenbildung	57
II. Erwachsenenbildung	61
A. Was ist Erwachsenenbildung (formale Betrachtung)	61
B. Die christliche Erwachsenenbildung (materiale Betrachtung)	66
III. Wer soll die Erwachsenen bilden	70
IV. Thesen zur Erwachsenenpolitik	71
3. Abschnitt:	
<i>Organisation und Praxis in mitteleuropäischen Ländern (Übersicht)</i>	
[Dominik Jost]	<^
I. Werden und Entwicklung in mitteleuropäischen Ländern	73'
A. Belgien [Annie Mättheeuws].	73
B. Bundesrepublik Deutschland [Georg Wüst].	75
C. Luxemburg [Camille Michels].	75
D. Niederlande [C.J.Straver].	76
E. Österreich [Felix Riccabona].	76
F. Liechtenstein und Schweiz [Joseph Anton Hardegger].	78
II. Bildungsziele in den Ländern (A-F)	79
III.-Institutionen und Träger (A-F)	88
IV. Methoden: Praxis der Ehe- und Elternbildung (A-F)	96
V. Kaderbildung	107

ZWEITER TEIL

ZUR METHODIK DER EHE- UND ELTERNBILDUNG -
EINE HANDREICHUNG FÜR DIE PRAXIS

[JOSEPH ANTON HARDEGGER]

Einführung und Übersicht	114
1. Abschnitt: Grundlagen der Ehe- und Elternbildung	
I. Wesen und Sinn der Ehe- und Elternbildung	115
II. Zielsetzung	119

III. Abgrenzung . . . . .	.122
IV. Die Beziehung zwischen den Bildungspartnern als Ausgangspunkt zur Ehe- und Elternbildung	125
A. Die Situation der Eheleute . . . . .	.125-
B. Die Situation des Bildners . . . . .	.128
C. Die Begegnung . . . . .	.130
V. Allgemeine methodische Grundregeln in der Ehe- und Elternbildung	134
VI. Methoden der Ehe- und Elternbildung . . . . .	.136

2. Abschnitt: Methoden der Ehe- und Elternschule

I. Der Vortrag . . . . .	.139
A. Die Gestaltung des Vortrags . . . . .	.139
1. Das Bezugsnetz der Begegnungsfaktoren . . . . .	.140'
2. Von der Themaabsprache zum Manuskript . . . . .	.142
3. Der Verlauf des Bildungsaktes . . . . .	.144
B. Formen des Vortrags . . . . .	.150
1. Der Vortrag ohne Diskussion . . . . .	.150
2. Der Vortrag mit anschließender Diskussion im Plenum . . . . .	.151
3. Der Vortrag mit anschließender Diskussion in Gruppen (Methode 66) . . . . .	.152
4. Die Impulsmethode . . . . .	.153
5. Der unterbrochene Vortrag . . . . .	.154
6. Besondere «Formen». . . . .	.155
II. Die Vortrags- oder Kursreihe . . . . .	.157
III. Das Eheseminar . . . . .	.159
IV. Der Elternabend . . . . .	.160
A. Zielsetzung der Elternabende . . . . .	.160
B. Methodische Gestaltung der Aussprachen . . . . .	.160
V. Individuelle Bildung der Eltern . . . . .	.164

β. Abschnitt: Methoden der Ehe- und Elterngruppe (-runde)

I. Das Gespräch . . . . .	.165
A. Wesen des Gesprächs . . . . .	.165
B. Die Haltung der Gesprächspartner . . . . .	.166
1. Der Gesprächsführer . . . . .	.166
2. Die Gesprächspartner . . . . .	.169
C. Die methodische Gestaltung des Gesprächs . . . . .	.170
D. Die Fragetechnik . . . . .	.173
1. Die Fragerichtung . . . . .	.173

2. Der Wortschatz und-die Formulierung der Frage•.. ..	174
3. Grundarten der Fragestellung	174
4. Winke für die Gesprächsbewertung •"	175
E. Formen des Gesprächs	176
F. Methoden des Gesprächs	177
1. Methode 66	177
2. Stegreifspiel "	177
3. Rollenspiel	179
4. Schweigen (Gesprächspause)	180
II. Die Elterngruppe	182
Einführung	182
A. Zur Theorie der Gruppenarbeit •	182
1. Begriffliches	182
Gruppenpädagogik - Gruppenpädagoge - Gruppe	
2. Prinzipien • • • • •	186
B. Zur Praxis der Gruppenarbeit !	188
1. Einführung am Ort	188
2. Zusammensetzung der Gruppe	188
3. Größe der Gruppe	188
4. Wahl des Raumes	189
5. Wahl des Zeitpunktes	190
6. Organisatorische Aufgaben	191
7. Dauer der Gruppen •	191
8. Finanzielle Fragen	191
C. Zur methodischen Gestaltung der Gruppenarbeit	192
 <i>4. Abschnitt: Die Kaderbildung</i>	
I. Die Eignungsfrage	194
II. Die Ausbildung der Andragogen (Ausbildner)	
Organisation, Stoffprogramm, Lehrprogramm, Zeitplan	195
III. Die Ausbildung der Mitarbeiter (Referenten und Gruppenleiter)	
Organisation, Methoden, Verantwortung	201
Literatur	203
 <i>/. Abschnitt: Die Grenzen der Ehe- und Elternbildung und Anhang</i>	
I. Grenzen der Ehe- und Elternbildung	205
II. Beilagen zur Methodik der Ehe- und Elternbildung	207
A. Programme ! •	207
Amerika, Frankreich, Deutschland, Österreich, Schweiz	

B. Hilfsmittel	216
1. Pressebeilagen	216
2. Elternbriefe	218
3. Merkblätter	220
4. Aktion «Trois Mois»	220

DRITTER TEIL

MATERIALIEN ZUR EHE- UND ELTERNBILDUNG
EHE UND FAMILIE

1. Abschnitt: Die Geschlechter in anthropologisch-psychologischer Sicht

I. Mann [Georg Scherer].	225
A. Seinsfrage und Geschlechtscharakter.	226
B. Geschichtliche Wandelbarkeit	228
C. Der theologische Ansatzpunkt	229
D. Der Sinn des Geschlechtsunterschiedes.	230
E. Das Geschlechtsgeheimnis des Mannes.	231
F. Vaterschaft	235
II. Frau [Maria Bühler].	240
A. Wie zeigt sich die geschlechtliche Verschiedenheit	242
B. Das schwache Geschlecht	244
C. Die pädagogische Fragestellung	246
D. Die Frau in der Zeit	248

2. Abschnitt: Die Ehe als Geschlechtsgemeinschaft

I. Anthropologisch-biologische Sicht [Hermann J.Kreutz].	257
A. Zur Anthropologie der Ehe.	257
B. Zur Biologie der Ehe.	262
1. Die weiblichen Keimdrüsenhormone.	265
2. Das männliche Keimdrüsenhormon.	266
3. Die menschliche Frühentwicklung.	266
4. Zur Frage der Empfängnisregelung	271
5. Probleme der Schwangerschaft	281
C. Biologische Gefahren der Ehe	282
1. Zunahme des kranken Erbgutes.	282
2. Anwachsen der Geschlechtskrankheiten	283
3. Alkohol- und Nikotingenuß, Mißbrauch von Beruhigungs- mitteln	284
II. Psychologische Sicht [Maria. Bühler].	287
A. Die sexuellen Schwierigkeiten der Jungverheirateten.	288

B.	Die Störungen des Geschlechtslebens im späteren Zeitpunkt	290
1.	Die Entfremdung	292
2.	Die Ehemüdigkeit	292
3.	Der geheime Konflikt	294
C.	Die sexuelle Problematik in der kinderlosen Ehe	296
1.	Ehen mit verminderten Chancen	296
2.	Kinderlosigkeit als unerwartetes Schicksal	299
D.	Die Sexualprobleme im Zusammenhang mit der Geburtenregelung	304
III.	Theologische Sicht [Alois Müller] . . . ;	307
A.	Wesen und Sinn der Ehe	307
1.	Wesen	308
2.	Sinn	309
3.	Die Ehe als Sakrament	310
B.	Die Ziele und Gehalte der Ehe	311
1.	Vollendung in der Liebe	311
2.	Vollendete Liebe im Kind	312
3.	Zelle menschlicher Gemeinschaft und Kultur	314
C.	Ethische Normen der ehelichen Geschlechtlichkeit	315
1.	Grundfragen	315
2.	Die allgemeinen Normen	316
3.	Besondere ethische Aufgaben	317
IV.	Soziologische Sicht [Rudolf Rüberg]	320
A.	Ehe und Geschlechtlichkeit	321
B.	Ehe und Familie in der modernen Gesellschaft	323
1.	Strukturwandel	324
2.	Funktionsreduktion	327
3.	Gefährdungen	329

β.Abschnitt: Reifungsstufen der Ehe

I.	Vom Beginn der Ehe zur Familie [Wolfgang Auchter]	333
	Einführung	333
A.	Vom Beginn der Ehe	336
1.	Voraussetzungen der Ehefähigkeit	336
2.	Nach der Eheschließung	340
3.	Wie viele Kinder	342
4.	Gestaltung des ehelichen Alltags	345
B.	Zur Familie	345
1.	Ein Kind wird, erwartet	345 [^]
2.	Lust und Liebe zwischen Säugling und Mutter	347
3.	Ehe und Familie als Reifungs- und Lebensgemeinschaft	349
	Ehe- und Familienarbk	349

II. Ehe in der Lebensmitte [Eva Firkel].	351
A. Der reife Mensch	351
B. Dynamik der Lebensmitte.	355
1. Leibseelische Veränderungen des Mannes.	357
2. Wechseljahre der Frau	358
3. Eine äußere Belastung	361
4. Innere Belastungen.	362
5. Die offensichtliche Enttäuschung	365
III. Eheprobleme nach der Lebensmitte [Gebhard Frei].	566
A. Problemerhe von Mann und Frau als Individuen.	366
B. Die Probleme von Mann und Frau als Ehepartner.	368
1. Die Ernüchterung	368
2. Die Torschlußpanik.	371
3. Die neue Begegnung.	373
4. Bindung und Lösung	375
 4. Abschnitt: Ehe und Glauben	
I. Die Ehe als Glaubensgemeinschaft (in katholischer Sicht)	
[Peter Kraus].	379
A. Begriff des Glaubens.	379
B. Die übernatürliche Glaubensgemeinschaft.	381
C. Die natürliche Glaubensgemeinschaft.	390
D. Die Glaubensgemeinschaft im Gefühlsbereich.	393
II. Die Ehe als Glaubensgemeinschaft (in protestantischer Sicht)	
[Heinrich Baltensweiler].	394
A. Die biblischen Aussagen über die Ehe.	395
B. Das Wesen der Ehe.	399
C. Das Ziel der Ehe.	400
D. Praktische Fragen.	403
E. Unterordnung und Partnerschaft.	405
 /. Abschnitt: Gewissen und Verantwortung in der Ehe	
I. Die psychologischen Bedingungen der Gewissensbildung	
[Johannes M. Hollenbach].	409
A. Die Eigenart der Gewissenserfahrung	409
B. Der Ursprung der Gewissensregung.	411
C. Die Entfaltung des Gewissens.	416
1. Das Gewöhnungsgewissen.	417
2. Das ambivalente Belehrungsgewissen.	418
3. Das vorkritische Verantwortungsgewissen.	419-
4. Das selbstkritische Verantwortungsgewissen.	422

II. Gewissensbildung [Alois Sustar].	427
A. Bedeutung des Gewissens und der Gewissensbildung	427
B. Schichten der Gewissensbildung	428
1. Entfaltung der personalen Gewissensanlage.	429
2. Vermittlung des sittlichen Wissens.	429
3. Darbietung der Beweggründe.	433
4. Einübung des Gewissensurteils.	435
5. Sicherung der Gewissensentscheidung.	437
C. Gewissensbildung in verschiedenen Lebensphasen.	439
1. Gewissensbildung beim Kind.	439
2. Gewissensbildung beim Jugendlichen.	443
3. Gewissensbildung der Eheleute.	447
III. Verantwortliche Elternschaft aus evangelischer Sicht	
[Karl Horst Wrage].	452
1. Die Verbindlichkeit evangelischer Aussage.	452
2. Zum Selbstverständnis der evangelischen Kirchen.	453-
3. Vom Sinn der Ehe.	454
4. Verantwortliche Ehe und Elternschaft	455
5. Mittel und Methoden in der Erhpfängnisregelung	459
6. Keuschheit in der Intimgemeinschaft	461
7. Geburtenregelung und Schwangerschaftsabbruch	462
8. Empfängnisverhütung und Sterilisierung	466
9. Empfängnisregelung ist ethisch geboten	469
10. Persönliche Widerstände.	470
11. Geschlechterziehung führt zu verantwortlicher Ehe und Elternschaft	472
IV. Verantwortete Elternschaft aus katholischer Sicht [Franz Böckle]	473
A. Das Problem der Empfängnisregelung	473
1. Kurzer geschichtlicher Überblick	473
2. Die veränderte Situation der Gegenwart	474
3. Die sittliche Problematik	475
B. Das Prinzip der sittlichen Beurteilung	476
1. Liebe und Sachgerechtigkeit im biblischen Zeugnis.	476
2. Die Anwendung des Prinzips in der Geschichte der Sexualmoral	479
C. Verantwortete Elternschaft nach der gegenwärtigen Lehre der Kirche	484
1. Notwendigkeit einer Regelung (Indikation).	485
2. Zur Methodenfrage	487
Namenregister Band I	493
Personenregister Band I	497
Sachregister Band I	502

(Fortsetzung, s. Band II:)

I

ELTERN UND KINDER

I. Abschnitt: Entwicklungspsychologische Voraussetzungen.	5
2. Abschnitt: Kleinkindalter.	45
3. Abschnitt: Schulkindalter.	99
4. Abschnitt: Jugendalter.	173
5. Abschnitt: Faktoren der Entwicklung .	
Personale — Sachliche	245
Ö. Abschnitt: Glaube und Liebe.	365
Namenregister Band II	445
Personenregister Band II.	447
Sachregister Band II.	453

HANDBUCH DER ELTERNBILDUNG

BAND II

HERAUSGEGEBEN VON
JOSEPH ANTON HARDEGGER

UNTER MITARBEIT
DER REDAKTIONSKOMMISSION:

FRANZ BÖCKLE, BONN
M'ARGRIT ERNI, LUZERN
ALOIS JÄGER, WIEN
AUGUST PFLUGER, SOLOTHURN
GEORG WÜST, FRANKFURT AM MAIN

BENZIGER VERLAG
EINSIEDELN ZÜRICH KÖLN

INHALTSVERZEICHNIS

BAND II

Einleitung	XIII
Verzeichnis der Autoren und Mitarbeiter	XV

DRITTER TEIL

MATERIALIEN ZUR EHE- UND ELTERNBILDUNG ELTERN UND KINDER

1. Abschnitt: Entwicklungspsychologische Voraussetzungen [Josef Brunner]

I. Grundbegriffe	5
1. Seele und Psychologie	5
2. Entwicklung und Wachstum	7
3. Die körperlichen Grundlagen der seelischen Entwicklung	12
II. Entwicklungsfaktoren	18
1. Anlagen	18
2. Umwelt	21
3. Anlage und Umwelt	25
III. Entwicklungsgliederung	29
1. Grundfragen	29
2. Einteilungen	30
IV. Entwicklungsstörungen	35
1. Entwicklungskrisen	35
2. Entwicklungsstörungen	36

2. Abschnitt: Kleinkindalter

I. Urerlebnis der Geborgenheit [Wolfgang Metzger]	45
A. Geborgenheit, eine der Bedingungen des Gedeihens	45
B. Voraussetzungen und Gefährdungen der Geborgenheit	48
1. Dingliche Voraussetzungen der Geborgenheit	48
2. Seelische Voraussetzungen der Geborgenheit beim Kleinsten: ;	
Zärtlichkeit und Zuspruch	49

3. Seelische Voraussetzungen der Geborgenheit vom sechsten Monat an: Die Verwurzelung	50
4. Krisen des Geborgenheitsbewußtseins	54
5. Schützende Maßnahmen für das gehende Kind.	56
II. Erster Schritt zur Selbständigkeit [Hans Hägi].	60
A. Ja - Nein	60
B. Ich will nicht	62
C. Unsere Hilfe	66-A.
Wie soll dem trotzens Kind begegnet werden	67
III. Frühkindliches Spielen [Juliane Metzger].	70
A. Vom Spielen.	70
1. Wesen des Spiels	70
2. Was braucht man, um spielen zu können.	72
B. Vom Spielzeug	74
1. Spielzeug, gefunden oder selbst gemacht	75
2. Spielzeug (Gebrauchszweck, Altersfrage, Brauchbarkeit, Schön- heit), vom Erwachsenen gekauft oder selbstgefertigt	75
IV. Das Märchen und die magische Haltung des Kindes [Johanna Borner]	82
A. Zum Verständnis des Märchens.	82
1. Das Wesen des Märchens.	82
2. Symbolsprache des Märchens.	83
3. Märchen und Kind.	84
B. Erzieherischer Wert des Märchens.	86
1. Was beabsichtigt der Erzieher mit dem Märchen.	86
2. Wie soll man Märchen erzählen.	87
3. Was sagt uns das Kind durch das Märchen.	90
C. Märchen als Vorhalle zur Religion.	93
D. Anhang (Beilagen).	96

β.Abschnitt: Schülkindalter

I. Schulreife [Beat Imhof].	99
A. Gesetze über den Beginn der Schulpflicht	100
B. Das Wesen der Schulreife	101
1. Die körperlichen Reifemerkmale.	102
2. Die charakterlichen Reifemerkmale.	105
3. Die intellektuellen Reifemerkmale.	105
C. Die Prüfung der Schulreife.	108
D. Die Rückstellung der nicht schulreifen Kinder	109

II. Schulerfolg - Schülmißerfolg [Alfred Palka].	112
A. Schulerfolg (Voraussetzungen)	
Die Bedeutung des Spiels und der Arbeit - die Lernweisen - der Lernvorgang - die Bedingungen des Lernens - die Technik des Lernens.	113
B. Schülmißerfolg (Ursachen und Hilfen)	
Falsche Vorbereitung auf den Schulbesuch — Überforderung durchverfrühte Einschulung und falsche Schulwahl - Mangelnde Konzentration.	129
C. Stockender Lernfortschritt	
Mißverstandene Hausaufgaben - Angst vor Prüfungen - Mangelnde Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrer.	137
III. Soziale Gruppierungen [Paul Anton Bucher].	148
Die soziale Entwicklung in Kindheit und Jugendämter.	148
A. Die Erfassung der Gruppenstruktur.	149
1. Methoden zur Erfassung der Gruppenstruktur.	149
2. Die soziale Stellung innerhalb der Gruppe	156
3. Gründe für die Stellung eines Kindes in der Gruppe.	159
B. Folgerungen für die Gestaltung der Erziehung.	166
1. Allgemeine Grundsätze.	166
2. Die erzieherische Erfassung von Sonderfällen.	169
 4. Abschnitt: <i>Jugendalter</i>	
I. Leitbilder des Mädchens [Margrit Erni]	173
A. Die Schwierigkeit der Frage.	173
B. Wesen der Leitbilder.	174
C. Entwicklung der Leitbilder.	175
D. Das Leitbild der modernen Frau im Urteil des Mädchens	182
E. Auswirkung der Leitbilder.	184
F. Pädagogische Konsequenzen.	186
II. Leitbilder des Jungen [Ernst EU] . . . *	188
A. Die personalen Leitbilder . . . *	188
1. Die familiären Leitbilder	189
2. Die außerfamiliären Leitbilder.	191
B. Die ideellen Leitbilder *	194
1. Quellen der ideellen Leitbilder.	194
2. Leib - Seele - Geist	195
III. Die-Tochter in der Reifezeit [Gusti Gebhardt].	201
Eine Fallstudie.	201
IV. Der Junge in der Reifezeit [Alois' Gügler].	215
A. Krise der Körperreifung.	215
B. Krise der Ich-Findung.	216

C. Krise der Du-Beziehung	219
D. Krise der Selbstführung	221
E. Krise der Sexualentwicklung	223
F. Krise der Eros-Wandlung	231
G. Krise der Glaubensbejahung	235
Literatur für III und IV.	242
 <i>J. Abschnitt: Faktoren der Entwicklung: Personale Faktoren</i>	
I. Die prägenden Kräfte der Eltern-Kind-Beziehung [Josef L. Graf] ..	245
A. Die positiven Prägekräfte gesunder Familien-	246
1. Das «Profil» der Ehe begründet die Prägefähigkeit	246
2. Die elterliche Liebe entscheidet über die Prägekraft	247
3. Das gemeinsame Familienleben prägt	248
B. Die negativen Prägekräfte gestörter Familien.	251
1. Die «kranke» Ehe mit verfälschtem Profil	251
2. Das Einheitsfamilienleben ohne Gesicht	254
3. Die Schwierigkeiten besonderer Verhältnisse.	255
II. Einfluß der Geschlechtlichkeit der Eltern auf die Familie [Georges A. Häuser].	257
1. Ehe ohne Sexualität	258
2. Ehe gegen Sexualität	259
3. Ehe trotz Sexualität	261
4. Ehe durch Sexualität	262
5. Ehe mit (integrierter) Sexualität	262
III. Die unvollständige und gefährdete Familie [Agnes Kempermann] ..	266
A. Situation	266
1. Die erwerbstätige Mutter	266
2. Der auswärts berufstätige Vater	268
3. Die zerrüttete Familie	269
B. Hilfen	271
IV. Die Miterzieher [Martha Krause-Lang].	281
Die Bedeutung der Miterzieher im allgemeinen.	281
A. Geschwister	282
B. Die Großeltern	286
C. Die Spielkameraden	290
D. Gäste	292
E. Hausgehilfen	296
V. Außerfamiliäre Erziehungseinrichtungen in Konkurrenz mit dem Elternhaus [Dietmar Kühn].	302

Sachliche Faktoren

I. Die Umwelt des Kindes [Ernst Bauer]	307
1. Die Umwelt als biologisches Entfaltungsspiel	310
2. Die Umwelt als Begegnung mit Seinesgleichen	312
3. Die Umwelt als Sachwelt	313
4. Die Umwelt als Heimat	314
II. Massenmedien	
Das Buch als Erziehungs- und Lebenshilfe [Juliane Metzger]	318
A. Situation	318
B. Information	319
C. Aufgabe	320
Boulevardpresse [Viktor Böhm]	328
A. Boulevardpresse als Reizpresse	328
B. Die Presse im Lichte der Seelsorge	331
C. Wege der Presseerziehung	332
Radio - Film - Fernsehen [Markus Fürstenberger]	337
A. Situation: Jugend und Massenmedien	339
1. Radio	339
2. Film	340
3. Fernsehen	342
B. Probleme der Massenmedien	344
1. Psychologische Aspekte	344
2. Soziologische Aspekte	345
3. Juristische Aspekte	345
4. Pädagogische Aspekte	346
C. Filmschulung	346
1. Allgemeine Grundlagen	347
2. Spezielle Richtlinien	347
D. Richtiges Fernsehen	348
III. Die Rolle des Geldes in der Familie [Hanni Zahner]	
1. Geld als Konfliktstoff in der Ehe	354
2. Geld und Gestaltung des Familienlebens	356
3. Geld und Erziehung der Kinder	358
4. Die Überwindung des Gelddenkens	361

6. Abschnitt: Glaube und Liebe

I. Die Eltern und die Hinführung des Kindes zum Glauben [Josef Duß-von Werdt und Iso Keller] ..•	365
A. Hinführung des Kindes zum Glauben	365
1. Zum Glauben hinführen heißt: selber glauben.	365
2. Der Glaube kann nicht anerzogen werden	367
3. Die Glaubenszukunft wird mitbestimmt durch die Glaubhaftig- keit der Eltern •	367
B. Einige Elemente der Hinführung zum Glauben	368
Das Gebet - die Heilige Schrift - die Liturgie - das Glaubens- gespräch	369
C. Vom Kind zum Jugendlichen.	377
D. Die Mitarbeit Dritter.	380
E. Vertiefung des Glaubens bei den Eltern •	383
II. Manipulierte Frühbegegnung der Geschlechter „ Situation und Hilfe [Heinz Loduchowski].	386
A. Im Spannungsfeld der Weltgesellschaft	386
1. Wir leben in, einer pluralen Weltgesellschaft	386
2. Innerhalb dieser Gesellschaft bilden, die Christen eine Minderheit	386
3. Die Vielfalt der Auffassungen verwirrt den jungen Menschen in der Reifezeit besonders.	387
4. Dating, going steady, necking, petting, party.	387
B. Macht und Machenschaften der Manipulanten	390
1. Mode — Manager der Teenagers und Twens.	390
2. Geschäfte mit Schlagern.	392
3. Die drei großen FFF. — Film, Funk, Fernsehen.	393
4. Presseerzeugnisse und massive Werbung	394
5. Frigidität — Krankheit — Kriminalität'.	396
C. Pädagogische Konsequenzen.	397
III. Entscheidung zum Lebensstand [Walter Dirks]	403
1. Die Eltern können und dürfen den Beruf der Kinder nicht mehr bestimmen	403
2. Vorbereitung auf Ehelosigkeit als' Schicksal.	404
3. Zur Ehe und zur Ehelosigkeit: dieselbe Grunderziehung	404
4. Vorentscheidungen: Vorbilder und Leitbilder.	408
5. Vorentwürfe der Zukunft	411
6. Vorentwürfe der Ehe.	413
7. Vorentwürfe der Ehelosigkeit . •	415

IV. Zeitgemäße Vorbereitung auf die Ehe [Alois Müller].	418
A. Notwendigkeit	418
B. Die Träger der Ehevorbereitung	418
C. Was umfaßt die Ehevorbereitung	419
D. Die Gestaltung der Ehevorbereitung	420
E. Inhaltliche Grundzüge der Ehe Vorbereitung	421
V. Elemente der Partnerwahl [Theodor Bovet].	429
1. Allgemeine Regeln der natürlichen Partnerwahl	429
2. Besondere Elemente der Partnerwahl	433
3. Fehlsteuerungen bei der Gattenwahl	435
• a. Täuschungen	435
b. Falsche Auffassung der Ehe	437
4. Möglichkeiten und Grenzen vorehelicher Beratung	438
5. Das Problem der Eheanbahnung	441
6. Partnerwahl und gute Ehe	442
Namenregister Band II	445
Personenregister Band II	447
Sachregister Band II	453